

# Alte Meister que(e)r gelesen

Justus Lange und Malena Rotter

Mit Beiträgen von Birgit Bosold, Gisela Bungarten,  
Luise Demirden, Kero Fichter, Johanna Frankfurth,  
Sebastian Gneiting, Lisa Hecht, Rüdiger Splitter,  
Jan Uhlenbrock und Kerstin Wolff

MICHAEL IMHOF VERLAG

HESSEN  
KASSEL  
HERITAGE

# Inhalt

- 6 Vorwort – Martin Eberle
- 9 Grußwort – Carla Cugini
- 11 Grußwort – Markus Hilgert
- 12 Grußwort – Sven Lehmann

## ZUR GENESE

- KOMMENTAR** 16 **Eine queere Ausstellung entsteht bei Hessen Kassel Heritage** – JUSTUS LANGE / MALENA ROTTER
- INTERVIEW** 21 **Ein Blick in die Hauptstadt: Das Schwule Museum in Berlin** – KERO FICHTER / JOHANNA FRANKFURTH

## QUEER READING

- ESSAY** 28 **„meest onder manvolk“** – Queer lesen heute und gestern. Zu einer anachronistischen Methodik – LISA HECHT
- OBJEKT** 40 **Von allen Seiten anders** – GISELA BUNGARTEN
- ESSAY** 43 **Von verliebten Göttern und busengreifenden Nymphen** – Wie spiegeln sich queere Identitäten in der Kunst der Frühen Neuzeit? – KERO FICHTER
- OBJEKT** 54 **Dionysos macht's möglich: Ein betrunkenen Satyr außer Kontrolle** – RÜDIGER SPLITTER
- KOMMENTAR** 56 **David und Jonathan / Johannes und Jesus** – Männerfreundschaften oder schwule biblische Geschichten ins Bild gebracht? – JAN UHLENBROCK
- OBJEKT** 62 **Ein Held im Kleid?** – GISELA BUNGARTEN

## CURIOSITÉ UND OTHERING

- ESSAY** 66 **Wilde Frauen und Verlockungen.** Nicht-normative Frauendarstellungen zwischen Neugier, Diffamierung und Identifikationsangebot – MALENA ROTTER
- OBJEKT** 74 **Haarige Angelegenheiten** – MALENA ROTTER
- ESSAY** 76 **Jupiter und Kallisto** – Problembild oder Programmbild? – JUSTUS LANGE
- OBJEKT** 88 **Weibermacht mit Fell und Keule** – MALENA ROTTER
- OBJEKT** 90 **Geschlechterrollen sichtbar gemacht: Herkules in Frauenkleidern** – RÜDIGER SPLITTER

- ESSAY** 92 **Jupiter und Ganymed.** Von der Knabenliebe zur göttlichen Erhebung? – MALENA ROTTER
- OBJEKT** 102 **Muskelbepackte Körper und verstohlene Blicke** – KERO FICHTER
- ESSAY** 105 **Bromance or Romance?** Homosozialität und die Spielräume gleichgeschlechtlichen Begehrens in der Frühen Neuzeit – KERO FICHTER

## UNSICHTBAR UND UNGLEICH?

- KOMMENTAR** 116 **Sappho, Laserstein und all die anderen:** Queere Sensibilität und das Problem mit der Evidenz – BIRGIT BOSOLD
- OBJEKT** 123 **Tapfere Kriegerin als Männerphantasie: ewiger Kampf gegen die Amazonen** – RÜDIGER SPLITTER
- ESSAY** 126 **Queere Alltagskultur in der Sammlung** – eine Leerstelle – JOHANNA FRANKFURTH
- OBJEKT** 135 **Parodie der bürgerlichen Verhältnisse: eine brave Braut in Bedrängnis** – RÜDIGER SPLITTER
- ESSAY** 138 **Zu zweit sein dürfen** – Frauenfreundschaften in der Frauenbewegung um 1900 – KERSTIN WOLFF

## QUEER CONTEMPORARY

- KOMMENTAR** 148 **AIGIS I-III: Queere Lesarten antiker Ikonen** – SEBASTIAN GNEITING
- OBJEKT** 153 **Tischbeins tote Krieger** – JUSTUS LANGE  
Queere Lebenswelt in Kassel. Interview mit ...
- INTERVIEW** 156 **Marcel Jacqueline Gisdol, Staatstheater Kassel** – JOHANNA FRANKFURTH
- INTERVIEW** 160 **Beate Leusch und Betty Delalic, b2 Bar-Lounge** – JOHANNA FRANKFURTH
- OBJEKT** 166 **Es ist ein Jungel!?** Kleidung und Geschlecht im Kinderporträt um 1800 – JUSTUS LANGE
- KOMMENTAR** 170 **Die Aidshilfe Kassel e.V. und Ihre LSBT\*IQ-Netzwerkstelle Nordhessen stellen sich vor** – LUISE DEMIRDEN
- 176 Bibliographie
- 185 Abbildungsnachweise
- 188 Autor\*innen und Interviewpartner\*innen
- 190 Liste der ausgestellten Objekte
- 192 Impressum

# Vorwort

Alles neu in 2023: Ein neuer Name, neue Themen und der bewusste Blick in die Zukunft – kann man das alles in einen Topf werfen? So ist es natürlich nicht! Museale und kulturhistorische Institutionen stehen mit Sicherheit vor großen Aufgaben, doch bleiben selbstverständlich unsere historische Verbundenheit und die Wertschätzung für die Sammlungen, die seit landgräflicher Zeit wachsen und gedeihen. So ist die Ausstellung ein Impetus, diese ‚alten‘ Bestände mit neuen Fragestellungen zu bearbeiten und ihre Relevanz somit nicht herabzusetzen, sondern vielmehr diese bewusst hervorzuheben.

Ich freue mich sehr über die tolle Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter\*innen aus den unterschiedlichen Abteilungen, die zum Gelingen des Ausstellungsprojektes *Alte Meister que(e)r gelesen* geführt hat. Alle haben hier ihre spezielle Expertise und den eigenen Blickwinkel in den Prozess einfließen lassen – was auch bisweilen zu regen Diskussionen geführt hat. Ein Thema also, das für Gesprächsstoff sorgte und es hoffentlich auch weiterhin tun wird. So möchten wir bewusst ein weiteres Zeichen unserer Institution setzen für Öffnung und Diversifizierung, welche Hessen Kassel Heritage besonders am Herzen liegen.

In der Umsetzung haben wir uns zudem aus den Communities Hilfe geholt. Wir danken regionalen Netzwerken wie der Aidshilfe und der daran angeschlossenen LSBT\*IQ -Netzwerkstelle Nordhessen. Ebenso bereichernd war die Beratung durch Dr. Birgit Bosold vom Schwulen Museum in Berlin im Rahmen des Projektes „Mitbestimmungsorte“ der Kulturstiftung der Länder. Gerade für Fragen der Vermittlung und der Einbindung von Netzwerken konnten wir dankenswerterweise auf ihre Expertise zurückgreifen. Daneben erhielten wir Förderungen der Peter und Irene Ludwig Stiftung sowie der Kasseler Sparkasse. Das rege Interesse und die Förderbereitschaft verschiedener Institutionen, auf welche unser Projekt gestoßen ist, bezeugen die gesellschaftliche Relevanz der Thematik.

Der vorliegende Band gibt die Möglichkeit, den historischen Bogen bis in die Gegenwart zu spannen und lässt Raum für die Stimmen aus den Communities. Die Heterogenität der Katalogbeiträge war uns ein besonderes Anliegen und spiegelt den Entstehungs- und Entwicklungsprozess des Projektes wider. Die Queer Studies wie auch die gendergerechte Sprache bilden ferner ein äußerst weitreichendes Feld, das steter Veränderung unterliegt. So haben wir uns bewusst entschieden, den Autor\*innen in diesem Begleitband selbst zu überlassen, in welcher Weise sie ihre Texte gestalten möchten. Wir sehen dies auch als Dokumentation eines gesellschaftlichen Transformationsmoments, der unterschiedliche Herangehensweisen festhält. Denn genau darum geht es uns in diesem Projekt: die Sichtbarmachung von diversen Perspektiven.

So möchte ich allen Beteiligten noch einmal ausdrücklich für ihre hervorragende Arbeit danken und wünsche allen Leser\*innen viel Freude am bunten Begleitband.

**Martin Eberle**

Direktor Hessen Kassel Heritage

ZUR  
GENESE



# Eine queere Ausstellung entsteht bei Hessen Kassel Heritage

JUSTUS LANGE UND MALENA ROTTER

„It started with a kiss“ lautet ein bekannter Song von Hot Chocolate, und auch diese Ausstellung nahm ihren Anfang mit einem (gemalten) Kuss, den der Göttervater Jupiter dem Jüngling Ganymed gibt. Dargestellt hat die mythologische Szene Wilhelm Böttner in einem Gemälde in Kassel (Abb. 1). Für diese Ausstellung war es die Initialzündung. Lange Zeit im Depot, war das Werk etwas in Vergessenheit geraten und hatte sich im Laufe der Zeit auch einige Schäden zugezogen. So war es ein Glücksfall, dass wir es der in Kassel angesiedelten Briebach-Vockeroth-Stiftung als Restaurierungsvorschlag unterbreiten durften. Anneliese und Ferdinand Briebach waren von dem Gemälde sogleich angetan und finanzierten im Jahr 2021 die Restaurierung des Kunstwerks mitsamt Rahmen. Selbstverständlich wollten wir das Ergebnis dann auch der Öffentlichkeit präsentieren. So entstand die Idee einer kleinen Kabinettausstellung, welche zunächst mit lediglich fünf Objekten schlaglichtartig die Frage der Ambivalenz frühneuzeitlicher Bilderwelten hinterfragen sollte. Damals hatten wir noch keine Ahnung, wie sich das Projekt schließlich entwickeln würde, ganz im Sinne von Hot Chocolate, bei denen es ja auch heißt „Never thought it would come to this...“. In der Vorbereitung wurde nämlich schnell deutlich, dass mehr Potenzial in den Sammlungsbeständen steckte und man ihnen eine größere Bühne geben sollte.

Die Diskussion um Museen, ihre gesellschaftliche Relevanz und institutionelle Organisation prägt unsere heutige Arbeit immer mehr, wenngleich hier viele Fragestellungen aufgegriffen werden, die bereits zuvor zur Debatte standen.<sup>1</sup> Sind es die Bilder an den Wänden oder die Objekte in den Vitrinen, deren Selbstwert die Besuchergruppen die Türen der Institutionen durchschreiten lässt? Oder müssen Museen als ‚Dritte Orte‘<sup>2</sup> neukonzipiert werden und Schwellen senken? Als öffentliche Orte haben Mu-



**Abb. 1**  
Das ganze Leben nichts als ein Kuss... Detail aus Wilhelms Böttners *Jupiter und Ganymed*

seen immer auch die Aufgabe, sich aktueller Themen anzunehmen und ihre Bestände für unterschiedliche Blickwinkel zu erweitern – nicht im Sinne eines aktivistischen Auftrages, sondern vielmehr im Verständnis geförderter Inklusion. So ging es uns bei unserem Projekt zunächst einmal ganz banal um neue Blicke auf wohlbekannte Sammlungsstücke – und vielleicht auch auf einige unbekanntere oder weniger präsente Schätze. Der Titel *Alte Meister que(e)r gelesen* spielt damit, neue Ansätze und Methoden zu verfolgen, wenngleich in einer bewusst offenen und lockeren Manier. Die Debatte um Gleichberechtigung und Sichtbarkeit im Rahmen von Geschlechtsidentitäten und sexueller Orientierung findet seit einiger Zeit rege und auch durchaus polarisierend auf öffentlichem Parkett statt. Dies schlägt sich nicht zuletzt auf politisch-institutioneller Ebene nieder; beispielsweise durch die Amtseinführung des ersten Queer-Beauftragten der Bundesregierung, Sven Lehmann, im vergangenen Jahr.<sup>3</sup> So haben auch wir uns Gedanken gemacht, welche Bedeutung die Thematik für unsere Sammlungen und Ausstellungen haben könnte.

Für Kassel stellt das Thema im Ausstellungskontext scheinbar eine Neuheit dar, wenngleich es im Jahr 2000 im Kasseler Rathausfoyer die Wanderausstellung *100 Jahre Schwulenbewegung in Deutschland* zu sehen gab. Bereits lange Zeit zuvor war Kassel erster Treffpunkt des *Deutschen Freundschaftsverbandes*. Ein Ereignis, das mehr als kritisch beäugt wurde. Am 26. März 1921 erschien im *Casseler Volksblatt* eine Notiz über das bevorstehende Treffen. Der nicht namentlich gekennzeichnete Beitrag beginnt mit folgenden Worten:

„In den Osterfeiertagen hat Cassel die nicht gerade besonders erfreuliche Ehre, Tagungsort des Deutschen Freundschaftsverbandes zu sein. So nennen sich die Homosexuellen, die auch in Cassel, wie wir erfahren, eine Ortsgruppe besitzen. Auch wer auf dem Standpunkte steht, daß es sich hier um Menschen mit krankhafter Veranlagung handelt und daß die Härte des Strafgesetzbuches nicht immer berechtigt ist, muß nichtsdestoweniger dem Tun und Lassen dieser Kreise einige Aufmerksamkeit schenken, die in ihrem Organ „Die Freundschaft“ ganz unverblümt der lesbischen Liebe das Wort reden, diese in wahrhaft idealer Verklärung erschienen lassen und offensichtlich bestrebt sind, unerfahrene junge Menschen in ihre Netze zu locken.“



**Abb. 1**  
Birgit Bosold und Heiner Schulze vor dem Schwulen Museum in der Lützowstraße, Berlin.

ein ironischer Twist, sondern irgendwie auch subversiv, nämlich insofern das Museum ein Anti-Museum ist und sozusagen zur Verschwulung oder zum Queering der Museen oder des Musealen beiträgt.

**KF/JF:** Was unterscheidet das Schwule Museum und eure Arbeit von traditionellen Museen?

**BB:** Wir sind eine unabhängige Institution. Das ist an vielen Punkten sehr, sehr wichtig. Das heißt, die Sammlungspolitik des Hauses und auch die Programmpolitik bestimmen wir selbst. Das Museum war schon über 20 Jahre alt, bevor es öffentliche Gelder bekommen hat. Bis dahin war es ein überwiegend ehrenamtlich geführter und durch private Spenden finanzierter Laden.

Erst seit 2011 wird es durch das Land Berlin institutionell gefördert. Es war also ein zivilgesellschaftliches Projekt, das im Wesentlichen von freiwilliger Arbeit getragen wurde. Rechtlicher Träger des SMU ist ein Verein. Im Unterschied zu vielen anderen queeren Archiven weltweit gehören wir nicht zu irgendeiner staatlichen Institution und sind inhaltlich unabhängig von staatlichen oder anderen Geldgebern. Das bezieht sich auch auf unsere Archive: Wir haben eingesammelt, was in anderen Museen und Archiven, bis vor kurzem jedenfalls, systematisch ausgelassen wurde.

**HS:** In der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner\*innen ist diese Unabhängigkeit auch immer wieder ein wichtiges Thema. Das bringt natürlich Vor- und Nachteile mit sich.

**BB:** Insgesamt hat sich das Museum in den letzten 10 bis 15 Jahren extrem dynamisch entwickelt. Mittlerweile arbeiten ungefähr 20 Personen hier. Diese Entwicklung hat natürlich auch damit zu tun, dass sich in der Zwischenzeit gesellschaftlich viel verändert hat in Bezug auf die Anerkennung queerer Lebensentwürfe. Davon profitieren wir natürlich. Was nicht heißt, dass wir nicht auch angefeindet werden. Es gab gerade erst wieder einen Anschlag auf das Museum.<sup>2</sup> (Abb. 2) 2013 konnten wir aus unserem charmanten, aber ziemlich heruntergerockten Kreuzberger Hinterhof an unseren jetzigen Standort umziehen. Das war ein wichtiger Schritt für die Wahrnehmung des SMU in der Öffentlichkeit. Die *Homosexualität\_en*-Ausstellung zusammen mit dem Deutschen Historischen Museum 2015 war ein weiterer Meilenstein. Mittlerweile ist es ja so, dass sich Museen gerne mit queeren Themen schmücken und auch mal eine Regenbogenfahne raushängen. Ich erinnere mich aber noch an die Zeit, als sich die Kolleg\*innen schwer damit taten, auch nur das Wort schwul auszusprechen.

**KF/JF:** Welche anderen Museen (international) gibt es vergleichsweise zu euch, was Größe, Thematik und Geschichte angeht?



**Abb. 2**

**HS:** Also, es gibt international nichts Vergleichbares. Uns zeichnet besonders aus, dass wir Archiv, Bibliothek und Museum in einem sind. In Melbourne hat sich ein ähnliches queeres Museum jüngst gegründet, gleiches gilt für Wien. In New York gibt es noch das Leslie Lohman Museum, was vor allem ein Kunstmuseum ist, sowie das sich im Aufbau befindliche American LGBTQ+ Museum. In Sao Paolo gibt es das Museu da Diversidade Sexual. Auch Orte wie London und Paris haben seit kurzem kleinere Initiativen. Archive hingegen gibt es schon länger ein paar mehr – aber das sind dann Archive, die in der Regel keine Ausstellungen zeigen. Sprich, es gibt andere ähnliche Einrichtungen, aber in unserem Zuschnitt sind wir weltweit einzigartig.

**KF/JF:** Welche Rolle spielt der Standort Berlin in der Geschichte des Hauses und aber auch darüber hinaus in den Communities?

**BB:** Berlin lebt ja von zwei Mythen. Das eine ist Babylon Berlin, also die „Roaring Twenties“, als Berlin die Hauptstadt der ersten Welle der sexuellen Emanzipation war. Für unsere Gegenwart aber sind die 70er und 80er Jahre wichtiger, also die zweite Welle. West-Berlin war wegen der Mauer wirtschaftlich komplett abgehängt, die Stadt wurde mit Geld aus West-

deutschland am Leben erhalten. West-Berlin war arm, aber sexy, wie das Wowereit mal so schön auf den Punkt brachte: Man konnte mit relativ wenig Geld leben, die Mieten und Lebenshaltungskosten waren niedrig, überall standen Gewerbeflächen leer, die für kleines Geld zu haben waren. West-Berlin wurde zum Eldorado der Alternativkultur. Die heute so dichte vielfältige queere Infrastruktur wurde in dieser Zeit begründet. Viele der heute noch existierenden Projekte wie das SchwuZ, die Beratungsstellen, die Archive, die Siegesssäule oder auch das SMU gehen auf diese Zeit zurück.

**HS:** Diese Geschichte spielt insofern natürlich auch eine Rolle, dass sich die Stadt das auf die Fahne schreiben kann, Stichwort Regenbogenhauptstadt usw. Deswegen ist man auch eher gewillt, Geld in solche Projekte zu investieren. Berlin hat quasi einen Standortvorteil.

**KF/JF:** Was bezeichnet eurer Auffassung nach Queerness?

**HS:** Wir haben unterschiedliche Perspektiven im Team, einige verstehen es eher als einen Sammelbegriff für diverse Geschlechts- und sexuelle Identitäten, andere verstehen Queerness eher aus einer akademischen